

Die Idee des Gitterträgers wird hier noch völlig vom schwülstigen Schmuck überwuchert, welcher der Wölbtechnik entlehnt ist und eher an eine massive, mit Bronze bekleidete Tonne glauben läßt als an einen eisernen Bau.

Nicht so formenreich, aber interessanter, weil selbständiger und freier in der Idee, treten uns die Gußeisenträger der *Bibliothèque Ste. Geneviève*¹ zu Paris entgegen. (Abb. 67.) Hier ist bereits auf jede Umkleidung verzichtet worden, un-

bekümmert um die antiken Formen der Wandpfeiler. Freilich kann auch der Konflikt zwischen der korinthischen Gußsäule mit ihrem voll erscheinenden Querschnitte und den aufsetzenden dünnen Stegen der Gurtbögen nicht als gelöst gelten. Die Stütze erscheint zu gewichtig im Verhältnis zur Last, und man wünscht sich die dünnen Stege, die oben zum Tragen genügen, erst recht bis zum Boden herabgeführt. Ebenso sind die arabeskenartigen Ranken, welche die Gurtungen verbinden, noch ungeschickt genug und wenig geeignet, mehr als eine dekorative Füllung zu sein.

Ein höchst seltsamer stilistischer Versuch dagegen ist der Hof der *alten Börse in Antwerpen*.² In ihm spricht sich so recht bezeichnend die unangenehme Zwitterwirkung aus, welche die Übertragung historischer Stilformen auf das Eisen stets mit sich bringt. Trotz der Dimensionierung der Teile, welche keinen Zweifel an der Art des Materials läßt, kann man sich eines unbehaglichen Gefühles beim Anblick dieser Fischblasenmuster und der Hängezapfen kaum erwehren, die bald an Werkstein- bald an Holzkonstruktionen gemahnen und mit dem Gefühl für die Bewältigung einer solchen Spannweite nicht in Einklang

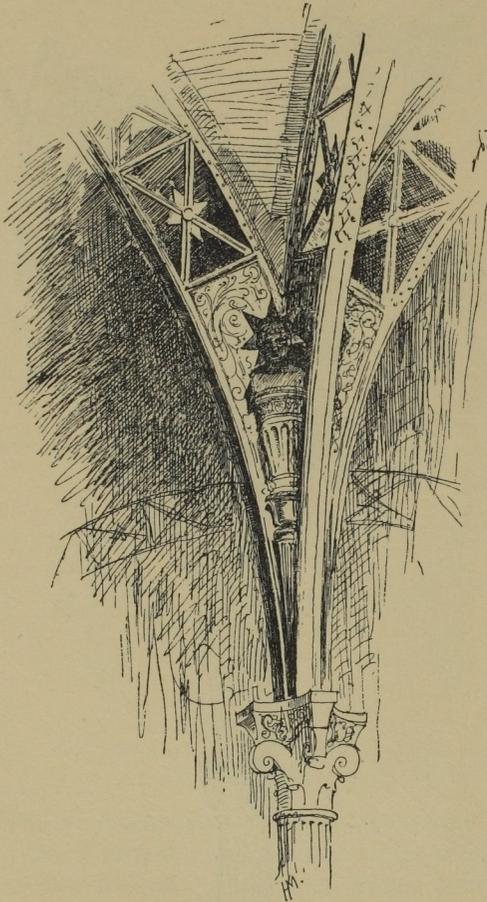


Abb. 68. Eisenträger der Bibliothèque Nationale zu Paris.

zu bringen sind. Auch bildet diese Halle ein vorzügliches Beispiel für die Unzulänglichkeit solcher stilistischer Versuche in rein ästhetischer Hinsicht, da sie deutlich beweist, wie stark wir bei solchen historischen Formen von entsprechenden Raumbildungen wie auch von der Dimensionierung der Konstruktionsteile abhängig sind, wenn wir wirklich einen harmonischen Eindruck empfinden wollen.

¹ Vergl. auch Tafel IX.

² Vergl. Abbildung 56.